

SOESTER ZEITSCHRIFT

20.-
82/3
15



ZEITSCHRIFT DES VEREINS FÜR GESCHICHTE
UND HEIMATPFLEGE SOEST

HEFT 98

WESTFÄLISCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG
MOCKER & JAHN

SOEST 1986

2/87/1117

Die Bergen-Hypothese und die Thidrekssaga
Eine Stellungnahme zum Aufsatz
von J. Janota und J. Kühnel
in der Soester Zeitschrift 97 (1985)

Die Thidrekssaga (Ths) ist uns in deutschen Handschriften nicht erhalten, obwohl sie an mehreren Stellen angibt, aus deutschen Quellen zu stammen. Wir besitzen sie nur in altnordischen, altschwedischen und isländischen Handschriften. Die älteste von ihnen wurde im 13. Jahrhundert altnordisch auf Pergamentblättern niedergeschrieben und wird deshalb 'Membrane' genannt. Zwei andere altnordische Pergament-Handschriften sind verloren, ihr Text hat sich aber in frühen Abschriften erhalten, in den Papier-Handschriften A und B. Zahlreiche isländische Ths-Abschriften sind jüngerer Datums. Außerdem gibt es die altschwedische Fassung in einer vollständigen und einer Zweidrittel-Handschrift. Diese Handschriften sind jünger als die Membrane, sie stammen aus dem 14. und 15. Jahrhundert, doch würde das nicht ausschließen, daß sie eine ältere Überlieferung vertreten, also Abschriften früherer verlorener Handschriften sind.

Es wird fast allgemein behauptet, daß die altschwedische Fassung eine abgekürzte Übersetzung der Membrane sei, ihr also kein eigener Quellenwert zukomme. Diese Behauptung ist aber an keiner Stelle zwingend erwiesen. Ich habe mich seit mehr als 20 Jahren eingehend auch mit dieser 'Didriks-Chronik' befaßt, halte sie für eine eigenständige Überlieferung und werde in Kürze bei der Herausgabe ihrer Übersetzung – der ersten bisher – meine Gründe dafür vorlegen.

Die Tatsache, daß sich auch die anderen altnordisch-isländischen Handschriften nicht auf die Membrane zurückführen lassen, weist darauf hin, daß es vor der Membrane schon Handschriften gegeben haben muß. Trotzdem gilt die Membrane immer noch weithin als die Urschrift der Thidrekssaga.

Skandinavische oder niederdeutsche Thidrekssaga?

Über Ursprung und Wesen der Thidrekssaga gibt es zwei weitgehend verschiedene Auffassungen. Die eine Auffassung ist die einer skandinavischen Thidrekssaga (insbesondere einer norwegischen), welche gegen Mitte oder Ende des 13. Jahrhunderts in Norwegen entstanden sei, vermutlich in der Hafenstadt Bergen, und zwar durch einen *Sagamann*, der auf Grund von Erzählungen deutscher Männer, unter denen man sich hanseatische Kaufleute vorstellte, die Membran-Handschrift hergestellt habe. Dieser Sagamann hätte aber keine Ahnung von deutscher Geographie gehabt und daher die sonderbarsten Angaben gemacht. Nach dieser Auffassung gibt die Thidrekssaga weitgehend die Vorstellungen des nordischen

Sagamannes wieder, also Vorstellungen des 13. Jahrhunderts, nordische Lebensformen, nordische Länder- und Ortsnamen, und es wird vermutet, daß der skandinavische Norden auch einen wesentlichen Anteil an der Anordnung der verschiedenen Stücke gehabt habe, ja auch an Inhalt und Textgestaltung.

Diese immer noch verbreitete Auffassung beruht nun nicht auf eingehenden wissenschaftlichen Untersuchungen, sondern auf Vermutungen, bestenfalls auf vorläufigen Arbeits-Hypothesen, die, gleichsam nebenher aufgestellt, sich mehr und mehr zu fester Lehre, ja selbst zu Glaubenssätzen, entwickelten. Zu diesem Vorgang sagt Helmut Voigt in seinem Aufsatz 'Zur Rechtssymbolik der Schuhprobe':

Bei der Annahme hansischer Vermittlung wird meistens übersehen, daß der Urheber der Bergen-Hypothese, P. E. Müller, die Entstehung der Saga irrtümlich in die Mitte des 14. Jahrhunderts setzte, und der Gedanke hansischer Vermittlung ursprünglich ein Glied dieser irrtümlichen Chronologie ist ... Im übrigen ist die Bergen-Hypothese überhaupt zwar alt, aber nie mit triftigen Gründen unterbaut worden. Und er fährt fort: Die Bergen-Hypothese gehört zu den festsitzenden, nichtsdestoweniger fragwürdigen Meinungen, die Dietrich Hofmann, Die mündliche Stufe der alt-nordischen Prosa-Erzählkunst (in: Annales Universitatis Saraviensis 10 (1961), S. 165) so beschrieben hat: „Es gibt genug Beispiele dafür, daß sich in bestimmten Forschungszweigen irgendwelche Ansichten festsetzen, die an sich ganz unsicher sind. Deren Urheber wissen das auch, aber Gegengründe liegen nicht vor oder sind genau so unsicher, und niemand hält eine Nachprüfung für notwendig. Dann werden solche Ansichten zur festen Tradition, und man vergißt, wie unsicher sie sind. Es ist dann gar nicht leicht, gegen solche traditionell gewordenen Ansichten anzugehen, weil die Tradition den für sie vorgebrachten Argumenten, auch wenn sie in Wirklichkeit schwach sind, ein subjektives Übergewicht gibt. Es braucht oft seine Zeit, bis da ein Wandel eintritt.“¹

Die andere, der Bergen-Hypothese entgegenstehende Auffassung ist die einer niederdeutschen Thidrekssaga, welche schon Jahrhunderte früher entstand, in ihren Kern-Erzählungen schon vorhanden war, ehe sie in den skandinavischen Norden übernommen und übersetzt wurde; einer Thidrekssaga, welche die Geschehnisse aus niederdeutscher Sicht berichtet, mit niederdeutsch gesehener Geographie, für welche sie niederdeutsche Namen verwendet, mit der Darstellung niederdeutscher Verhältnisse. Was sich in den Thidrekssaga-Handschriften an skandinavischen Bezügen und Namensformen fand, mochte bei der Übernahme nordisch gefärbt worden sein. Diese Auffassung wird teils auf die ganze Thidrekssaga bezogen, teils auf einzelne Teile, oder es wird niederdeutsches Sondergut in der Thidrekssaga angenommen (Soester Ortssaga). Immer steht im Hintergrund die Frage nach dem ursprünglichen niederdeutschen Anteil in den Erzählungen der Thidrekssaga. Unterschiedliche Vorstellungen gibt es auch in bezug auf die Zeit, aus der heraus die Geschehnisse der Thidrekssaga geschildert werden. Während die einen hier das 13. Jahrhundert annehmen, setzen die andern meist viel frühere Zeiten an bis in die Völkerwanderungszeit hinein. Diese Auffassungen

einer niederdeutschen Thidrekssaga sind zwar nie bis zur letzten Folgerichtigkeit entwickelt worden, aber sie wurden doch in vielen Publikationen angepeilt².

Die geographischen Vorstellungen der Thidrekssaga

Alle diese Bemühungen konnten jedoch nicht zu einem vollen Ergebnis kommen, solange nicht klar war, was die Thidrekssaga eigentlich meinte. Man arbeitete mit einer Thidrekssaga, deren Angaben man zugegebenermaßen weitgehend nicht verstand. Das galt vor allem für die geographischen Vorstellungen. Eine systematische Klarstellung war hier nie unternommen worden, ja man hielt sie für unmöglich und das Bemühen für aussichtslos.

Im Jahre 1958 habe ich diese Aufgabe angegriffen und Angabe für Angabe der Ths nach allen Richtungen hin geprüft. Oft dauerte die Klärung der Angaben für einen einzigen Ort ein halbes Jahr – daher die 22 Jahre dieser Forschung. Die schwierigste Stelle der Thidrekssaga, die vom Zusammenfluß von Duna und Rhein (bis dahin stets als Zusammenfluß von *Donau und Rhein* übersetzt), klärte sich verhältnismäßig bald mit der Auffindung der Dhün (ursprüngliche Mündung in den Rhein bei Wiesdorf-Leverkusen). Diese Stelle erwies sich als der Schlüssel zum Verständnis der Thidrekssaga; denn einerseits paßte sie bestens zum Zielort der Niflungen (Soest) und zu der vorher berührten Burg Thorta (Dortmund), andererseits konnten die Niflungen, da sie *immer ihres Weges zogen, bis sie an den Rhein kamen, da wo Duna und Rhein zusammenkommen*, nach der Vorstellung der Thidrekssaga nicht aus Worms gekommen sein, das seit eh und je am Rhein lag, sondern aus dem westlichen Rheinland in der Voreifel (am Neffelbach). Daß Worms erst spät in den Sagenkreis der Nibelungen gekommen sei, darauf weist schon Emil Rückert hin, und A. Heusler bestätigt es³.

Der schwierigste Teil der Aufgabe war es, festzustellen, was mit den italienisch klingenden Orten *Rom, Bern, Venedi* gemeint war, bis sich auch hier zeigte, daß die Thidrekssaga norddeutsche Orte meint, daß sie mit 'Rom' das seit der Römerzeit 'das zweite Rom' genannte Trier bezeichnet, mit 'Bern' das rheinische Bonn, das auf seinem ältesten Siegel noch den 'alten' Beinamen 'Verona' führt, mit 'Venedi' das östlich von Bern-Bonn gelegene Wenden. Es hat seinerzeit einigen Mut gebraucht, bis ich mir selbst diese umwälzenden Erkenntnisse zugestand; aber alle Überprüfungen bestätigten sie. Erst 1980 waren meine Untersuchungen abgeschlossen und konnten nun im Zusammenhang veröffentlicht werden.

Die Ergebnisse meiner Forschungen waren folgende: Wenn wir absehen von einigen, offensichtlich später zugefügten oder aufgebauschten Geschichten wie etwa der Thetleif-Erzählung und den Jagdabenteuern von Iron und Apollonius, der Ausmalung von Heims Klosteraufenthalt und einigem anderen, so ist die Thidrekssaga ein einheitliches Werk um das Leben des Königs Dietrich von Bern (= Bonn) samt seinen Gesellen und Verwandten und um die Fürstengeschlechter seiner Zeit. Auch die bisher verworfenen geographischen Angaben der Thidrekssaga haben fast immer eine sinnvolle Bedeutung. Die langjährige Untersuchung hat

ergeben: 1. Die Thidrekssaga hat ein gesamt-geographisches Vorstellungsbild, in welchem eine Angabe zur anderen paßt. 2. Das geographische Vorstellungsbild der Thidrekssaga ist einheitlich, nicht zwiespältig. Die dem Anschein nach italienischen Namen *Rom*, *Bern*, *Venedi*, *Salerna* erweisen sich als niederdeutsche (oder angrenzende) Orte. Ein italienischer Schauplatz ist der Thidrekssaga unbekannt. 3. Der geographische Raum der Thidrekssaga umfaßt Niederdeutschland und die angrenzenden Länder von der Mosel bis nach Dänemark, vom belgischen Kohlenwald bis zum Ostseeraum. Unbekannt sind der Thidrekssaga Süddeutschland, Westfrankreich, Norwegen und Island, Main, Neckar, Donau, Rhone und Seine. (Nur in Randstellen kommen gelegentlich fremde Namen vor, die zu den übrigen keinen Bezug haben.)

Das Alter der Thidrekssaga-Überlieferung

Zeitlich einzuordnen sind die in der Thidrekssaga berichteten Geschehnisse in keine Epoche der uns bekannten Geschichte seit Karl dem Großen. Alles weist hin auf eine frühere Zeit, vor Karl dem Großen, ja vor den Pippiniden. Dafür sprechen folgende Umstände: Im Gegensatz zu den mittelalterlichen Epen sind die Kernerzählungen der Ths vom Christentum noch unberührt. Bis auf Rand- und Späterzählungen kennen sie weder Kirchen noch Klöster, weder Geistliche noch kultische Handlungen. Heiraten sind Verträge mit anschließendem *Brautlauf*-Fest. Beweggrund zum Handeln ist weithin das Gesetz der Blutrache.

Alt und gering an Zahl sind die Orte der Thidrekssaga. Keine der vielen Gründungen Karls des Großen kommt in den Erzählungen vor, weder Städte noch Pfalzen, weder Burgen noch Abteien. Die Ths kennt nur einen Zustand, wie er vor Karl dem Großen bestand. Ebenso alt sind die Ortsnamen der Thidrekssaga. *Thorta* ist einer der ältesten Namen von Dortmund, *Ballova* entspricht der ältesten Namensform von Balve (Ballofa). *Brictan* (nördlich Dortmund, an der Lippe) ist die reguläre Frühform des Namens Brechten, des einstigen Mittelpunktes dieser Gegend. *Tyr-Ram-Puli* sind ganz alte Namen, und die Niflungenburg *Verniza* geht auf das römerzeitliche *Verniacum* zurück. An zusammengesetzten Orten aber kennt die Ths nur die ältesten Formen mit -burg, -stein, -fils (= Dickicht), -gard, -saela, -lar, -port (an der Mosel), nicht aber die später so verbreiteten Zusammensetzungen mit -ingen, -hoven, -hausen, -weiler, -rode usw. Die Thidrekssaga hat also einen ganz alten Namensstand, wie sie ihn in den Jahrhunderten seit Karl dem Großen nicht mehr aufnehmen konnte. Ihre Orts-, Fluß- und Ländernamen haben keine nordischen, sondern niederdeutsche Formen, *Bertan-ga*, *Niflun-ga*, *Tarlun-ga(land)* entsprechen niederdeutschen Gaunamen wie Hunes-ga, Emes-ga, Aster-ga. Diese alten Namensformen zeugen davon, daß die Kerngeschichten der Thidrekssaga über rund 700 Jahre hin treu bewahrt geblieben sind, mögen auch bei so langer Überlieferung manche Stücke hinzugefügt, manche ausgemalt, einzelnes verändert oder mißverstanden sein. Im ganzen haben wir in der Thidrekssaga – so sehe ich es unverändert – unsere älteste literarische Überlieferung.

Die Thidrekssaga ist also nicht in Norwegen entstanden, sondern dort höchstens sekundär aufgezeichnet worden. Der norwegische Einfluß in ihr ist gering und berührt nicht die Kernerzählungen der Thidrekssaga. Schon die Tatsache, daß zwar Dänemark und Schweden in der Thidrekssaga vorkommen, nicht aber Norwegen und Island, zeigt die geringe Einwirkung. Die niemals nachgeprüfte 'Bergen-Hypothese' ist offensichtlich unrichtig.

Die Ergebnisse meiner Forschung sind dargelegt und eingehend begründet in meinen beiden Büchern 'Die Nibelungen zogen nordwärts' (München 1981) und 'Dietrich von Bern – König zu Bonn' (München 1983), nachdem sie vorher schon in 8 Aufsätzen veröffentlicht worden waren. Von diesen Aufsätzen bezieht sich nur die Hälfte auf das Nibelungen-Geschehen, die andere Hälfte auf die Thidrekssaga-Überlieferung überhaupt; denn sie alle bilden eine Einheit und sind voneinander nicht zu trennen. Die Bücher und diese Aufsätze zeichnen das neue Bild der Thidrekssaga. Sie geben eine geographische Analyse dieses Werkes, welche nun die Grundlage für weitere Forschungen bilden kann.

Anmerkungen

- 1 Helmut Voigt: Zur Rechtssymbolik der Schuhprobe in Thidriks Saga (Viltina pátr). In: Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur, 87 (1965), S. 134.
- 2 Heinrich Hempel: Niedersächsische Nibelungendichtung und Ursprung der Thidrekssaga. (In 'Edda, Skalden, Saga, Festschrift für Friedrich Genzmer', Heidelberg 1952); Lore Huchting-Gminder: Niederdeutschland in der Thidrekssaga. (Nddt. Zschr. f. Volkskunde 12, 1934, S. 5–29); Roswitha Wisniewski: Die Darstellung des Niflunguntergangs in der Thidrekssaga. Eine quellenkritische Untersuchung (Tübingen 1961); ten Doornkaat Koolman: Soest die Stätte des Nibelungenunterganges? (Soest 1935); Otto Prein: Soests Beziehungen zur Nibelungensage (Soester Heimatkalender 1927); Otto Prein: Römer- und Nibelungenspuren im Lippe- und Ruhrländ. In 'Aliso' (Münster 1930); Henri Grégoire: Etudes épiques. La patrie des Nibelungen. (Byzantion 9, 1934); August Raszmann: Die Deutsche Heldensage und ihre Heimat, Band II. (Hannover 1858); Emil Rückert: Oberon von Mons und die Pipine von Nivellas. Untersuchungen über den Ursprung der Nibelungensage. (Leipzig 1836).
- 3 Andreas Heusler: Nibelungensage und Nibelungenlied, 6. Aufl. Dortmund 1965, S. 25: *Worms mag erst spät hereingekommen sein, nachdem es als Pfalz ostfränkischer Könige Ansehen gewonnen hatte.* Emil Rückert: Oberon von Mons und die Pipine von Nivella. Leipzig 1836, S. 4: R. bespricht W. Grimm: Anhang zur deutschen Heldensage, und schreibt: *dagegen komme Worms und die fränkische Herrschaft erst bei Eckehard von S. Gallen im 10. Jahrhunderte vor, habe sich also später eingefunden.*